

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Bittergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Intentionspreis: Der Raum einer einpaltigen Barmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Erste Seite täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung ins Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverbindung:
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 110.

Hermannstadt, Samstag den 14. Mai 1898.

114. Jahrgang.

Die Thronrede.

Seine Majestät am 11. d. beim Empfange der Delegationen in Erwiderung der Ansprachen der Delegations-Präsidenten Ritter von Jemorski und Koloman von Széll hielt, hat folgenden Wortlaut:

„Die Versicherungen treuer Ergebenheit, welche Sie an Mich richten, erfüllen Mich mit lebhafter Befriedigung und erwidere Ich sie mit dem Ausdruck warmen Dankes.

Mit besonderer Genugthuung ergreife Ich den heutigen Anlaß, um neuerdings zu betonen, daß unsere Beziehungen zu allen Mächten und insbesondere zu unseren Nachbarstaaten die allerbesten sind.

Die in Folge des türkisch-griechischen Friedensschlusses geschaffene Lage geht ihrer endgiltigen Regelung entgegen und berechtigt Uns zu der Hoffnung, daß durch das weitere einvernehmliche Zusammenwirken sämtlicher europäischen Großmächte Uns eine feste Grundlage für die friedliche Ausgestaltung der politischen Verhältnisse im Orient erhalten bleibe.

Nachdem die Gründe, die Uns veranlaßt hatten, unsere Uebereinstimmung mit den anderen Mächten in der Begrenzung und Eindämmung der im vorigen Jahre zum Vorschein gekommenen Gefahren durch materielle Mitwirkung zu bekräftigen, nunmehr entfallen sind, laßen wir den Entschluß, unser Truppencontingent und unsere Schiffe von Kreta zurückzuziehen und unsere Betheiligung an der Lösung dieser noch offen gebliebenen concreten Frage auf die diplomatischen Verhandlungen zu beschränken.

Es gereicht Mir zur aufrichtigen Befriedigung, der bei diesem Anlaße verwendeten Abtheilung meiner Land- und Seemacht für ihre musterhafte Haltung und die pflanzliche Erfüllung der ihr obliegenden Aufgaben meine Anerkennung auszusprechen.

Mit tiefem Bedauern muß Ich den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika gedenken, der trotz der freundschaftlichen, von sämtlichen europäischen Großmächten unterstützten Dazwischenkunft Sr. Heiligkeit des Papstes und trotz des weitgehenden Entgegenkommens der spanischen Regierung nicht aufgehalten werden konnte.

Zur Beobachtung strikter Neutralität entschlossen, wollen Wir dem Wunsche Ausdruck geben, daß es den Kriegführenden baldigt beschieden sein möge, durch eine gerechte Ausgleichung der bestehenden Gegensätze diesem betrübenden Kampfe ein Ende zu machen.

Meine Kriegsverwaltung hat, angesichts der unsicheren Lage und der rasch fortschreitenden Entwicklung der Wehrmacht aller Staaten, die im Vorjahre angekauften und begonnene umfangreichere Beschaffung von Waffen und Kriegsmaterial in diesem Jahre fortgesetzt. Ich bin überzeugt, daß Sie bei Beurtheilung dieser vorläufig getroffenen Vorkehrungen die gewohnte Einsicht und patriotische Opferwilligkeit leiten wird.

Die allgemeine Fortentwicklung Bosniens und der Herzegovina bewegt sich in den bisherigen normalen Bahnen, und die Anslagen der Verwaltung dieser Länder werden auch in diesem Jahre aus ihren eigenen Einnahmen vollständig gedeckt werden.

Von den besten Wünschen für den gedeihlichen Erfolg Ihrer Thätigkeit besetzt, heiße Ich Sie herzlich willkommen.

Die Thronrede.

Seine Majestät hat am 11. d. im Thronsaale der Oeser Königsburg die Audienz der Delegationen entgegengenommen und nach traditioneller Gepflogenheit auch die diesjährige Session der Delegationen feierlich eröffnet.

Eine Thronrede, welche insbesondere über die auswärtigen Angelegenheiten knappe, bezeichnende Aeußerungen enthält, pflegen die Politiker unter die Loupe zu nehmen, jede Nuance zu commentiren und aus dem Gesagten auch das Herauszubekommen, was nicht gesagt worden ist.

Die diesjährige Thronrede erschwert und erleichtert auch zugleich diese mikroskopische Untersuchung. Es hält schwer, in der klaren, präcisen und überaus kurzen Enunciation der königlichen Rede nach Nuancen oder verhaltenen Anspielungen zu forschen. Die Rede constatirt klipp und klar die guten Beziehungen zu allen Mächten, vornehmlich zu den Nachbarstaaten. Dies kann wohl schwerlich dahin gedeutet werden, daß das Verhältnis zu den entfernteren Staaten minder gut sei, da doch die specielle Betonung der guten Beziehungen zu den benachbarten Staaten nur so viel sagen will, daß die Freundschaft mit unseren Nachbarn uns in erster Linie interessiert. In dieser Enunciation ist auch die ungetrübte Harmonie im Dreiebunde enthalten, denn unsere unmittelbaren Nachbarn sind ja unsere Verbündeten: Deutschland und Italien. Darin ist aber zugleich betont, daß das gute Einvernehmen auch mit unserem dritten Nachbar: mit Rußland nicht getrübt ist, was unbedingt einer der glänzendsten Erfolge unserer Diplomatie ist, der in unserem Lande allgemeine Befriedigung erregt hat. Dies findet seine Ergänzung in dem Fortbestande des Zusammenwirkens der europäischen Concertes auch nach Beendigung des griechisch-türkischen Krieges und in der Möglichkeit der Erhaltung der festen Basis für die friedliche Entwicklung unserer politischen Beziehungen im Orient.

Die auf den Epilog zum griechisch-türkischen Kriege bezüglichen Erklärungen bieten keinen Anlaß zu tiefen Betrachtungen. Jeder Politiker, ohne Unterschied der Parteistellung, kann nur mit Genugthuung Act nehmen von der kompetentesten anerkennenden Kritik über die Ausbildung und Pflanzkenntnis unserer Land- und Seemacht, wie dies in der kritischen Expedition erwiesen ist.

Von internationaler Bedeutung ist die den spanisch-amerikanischen Krieg betreffende Stelle in der Thronrede. Dieser Passus, der das Bedauern über die ausgebrochenen Feindseligkeiten ausdrückt, macht einfach ein Ende den vielen falschen Auslegungen und absichtlich verbreiteten Gerüchten, die an die Thatfache anknüpfen, daß Oesterreich-Ungarn den Vereinigten Staaten von Nordamerika keine Neutralitäts-Erklärung notificirt habe. Die Thronrede betont strenge Neutralität: beiden Parteien gegenüber für die Dauer des Krieges, und indem dies in angemessener Form, im Rahmen eines staatlich officiellen Actes geschieht, so ist es gleichwertig mit der Neutralitäts-Erklärung welchen Staaten immer. Die strenge Neutralität kann sich natürlich nicht bis zur Grenze der vollständigen Indifferenz erstrecken und widerspricht keineswegs dem Gesfühle des Bedauerns darüber, daß die von sämtlichen europäischen Mächten unterstützte freundschaftliche Vermittelung des Papstes auf die kriegsführende Union ohne Wirkung blieb.

In dem Hinne auf die Aufgaben der Delegationen hebt die Krone einfach das unerläßliche Bedürfnis hervor, daß unsere Monarchie mit der rasch fortschreitenden Entwicklung der Kriegsmächte der anderen Staaten

gleichen Schritt halte. Im Zusammenhange mit dem in der Ansprache Koloman Széll's enthaltenen Passus, wonach das Land, so weit dessen Kräfte reichen, im Interesse der Wehrfähigkeit der Monarchie, sein Möglichstes zu leisten bereit sei, ist der Charakter des gemeinsamen Budgets umschrieben, daß nämlich bei Befriedigung des Erfordernisses für das Jahr die Rücksicht auf den wirtschaftlichen Zustand des Landes mit entscheidend sei.

Die Delegationen können daher ihre Thätigkeit beginnen, nachdem die äußere Lage in authentischer Weise markirt ist und rücksichtlich der dem Lande zugemutheten Lasten die Krone und die berufenen Vertreter der Nation von denselben Gesichtspuncten geleitet werden. Die Krone würdigt stets die Opferwilligkeit Ungarns, welches seine Sache mit Beruhigung in den bewährten Händen Seiner Majestät gut aufgehoben weiß und unentwegt bereit ist, für seinen König Opfer zu bringen. Dieser Gesinnung verleiht Koloman Széll in seiner Eigenschaft als Präsident der ungarischen Delegation vor dem Throne Ausdruck, indem er die herzerhebenden Ereignisse des vorigen Jahres schilderte, in welchen einerseits die flammende Liebe und unverbrüchliche Treue der Nation für ihren König und ihre Dynastie, andererseits die Sympathie und väterliche Liebe der Krone für die ungarische Nation sich so begeistert manifestirte. Diese Harmonie zwischen König und Nation ist unschätzbar und bedarf keiner neuerlichen Versicherung, doch immer vernehmen wir gerne die Stimme der Liebe für die geliebte Person unseres Königs bei jedem feierlichen Anlasse, insbesondere aber, wenn der ernster Arbeit Ungarns Delegirte dem König über die Dienstwilligkeit der ungarischen Nation Rechenschaft geben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Mai.

Vielfach erwähnt wird die Idee eines neuerlichen Provisoriums. Wie „S. S.“ meinet, wird wohl die ungarische Regierung gegen die Idee eines neuerlichen Provisoriums, mit Rücksicht auf die Stimmung unseres Parlaments, nach Möglichkeit ankämpfen, ohne sich jedoch einer Erwägung dieser Idee vollständig zu verschließen. Doch wolle die Regierung selbst im alleräußersten Falle das neue Provisorium an die Bedingung knüpfen, daß gleichzeitig mit demselben die auf die Salutareform bezüglichen Stipulationen der Ausgleichsvorlagen durchgeführt werden sollen. Wird Oesterreich darauf nicht eingehen, so sei die ungarische Regierung entschlossen, der Legislative die nöthigen Vorlagen zur selbstständigen Regelung unserer wirtschaftlichen Angelegenheiten zu unterbreiten.

In polnischen und gesinnungsverwandten Blättern wird mit großem Eifer die Mär verbreitet, daß die Stellung des Grafen Goluchowski erschüttert sei, und zwar soll er sich durch seine Haltung im spanisch-amerikanischen Conflict die Ungunst des Hofes zugezogen haben. Nun, so weit es sich um die Stellung des Grafen Goluchowski handelt, braucht man sich um jenes Gerüchte nicht zu kümmern; der Minister des Auswärtigen wandelt vollkommen gesund und kräftig unter uns und sein Habitus macht absolut keinen kranken Eindruck. Wir nehmen — schreibt „Pester Abend“ — von den Ausstreunungen nur Notiz, weil wir den Selbitismus nicht unabweisbar wollen passiren lassen, der dem „Hof“ eine officielle und eine nichtoffizielle Politik zumutet, eine officielle, für welche der Minister einsticht, und eine nichtoffizielle, die hinter dem Rücken des Ministers, gleichsam auf Schleichwegen verfolgt werden soll. Derselbe Ungehörlichkeit tragen die Fabrikanten an der Stirne, sie entschamen den auf's Trockene gefestigten Reptilien des Grafen Dabeni, der sich selber umgedrückt hat und es augenscheinlich dem Grafen Goluchowski nicht verzeihen kann, daß er seine Seele nicht aus dem Fegfeuer erlöst.

Feuilleton.

Um eine Fürstentroue.

Roman von Reinhold Ortmann.
(3. Fortsetzung.)

Graf Adelhard blickte auf. Eine tiefe, drohende Falte war plötzlich zwischen seinen Augenbrauen. „Sellen Sie mir, Raffaela in eines der Nebenräume zu bringen,“ sagte er kurz und bestimmt. „Wahrscheinlich werden die Damen sich inzwischen genugsam von ihrem Schrecken erholt haben, um ihr ein wenig Beistand zu leisten.“

Im Verein mit Inigo d'Abolos trug er die noch immer Ohnmächtige in einen anstehenden Raum, und hier stellten sich denn auch einige Minuten später zwei von den schöngestaltigen Damen ein, um — wenn auch noch immer an allen Gliedern zitternd — etwas verspätet ihre Samariterpflicht zu erfüllen.

Die üppige Blondine, welche vorhin an der Seite des Marchese gesessen, schien sich sogar recht gut auf diese Dinge zu verstehen, denn nachdem sie rasch einige beengende Kleiderstücke am Körper Raffaela's gelockert hatte, wandte sie sich an den jungen Gatten: „Sie dürfen unbesorgt sein, Herr Graf, es hat nichts zu bedeuten. Wenn Sie uns Ihre Frau Gemahlin überlassen wollen, werden wir Sie Ihnen sehr bald heil und gesund wieder zuführen.“

Graf Adelhard neigte dankend das Haupt, und indem er seine Hand auf den Arm des Marchese legte, zog er denselben bei Seite.

„Sie kennen den Menschen?“ fragte er, ihm scharf in's Gesicht sehend. „Wer ist es und in welchen Beziehungen hat er zu Ihrer Tochter ge-“

„Inigo d'Abolos bereute das unvorsichtige Wort, das ihm vorhin entglitt war, offenbar nicht wenig. „Wer es ist? Mein Gott — ein“

Schauspieler ist es — ein Komödiant — ein Mensch, der gewesen ist ein Narr, ein —“

„Seinen Namen wünschte ich zu erfahren,“ fiel der Graf ungeduldig ein, „seinen Namen und sein Verhältnis zu Raffaela.“

Der Marchese gab sich den Anschein, als ob er nachdächte. „Seinen Namen — ja, warten Sie — ah ganz recht: Wismar heißt er — Paul Wismar! Und sein Verhältnis zu Raffaela? Ja, ich weiß nicht, was Sie meinen unter ein Verhältnis. Er ist gewesen ein ehemaliger Colleague von meiner Tochter, und sie hat ihn behandelt mitleidig und freundlich, wie sie immer ist gewesen mitleidig und freundlich gegen Jedermann.“

„Und es haben niemals engere Beziehungen zwischen ihnen bestanden? — Die Worte, mit denen dieser Mensch Raffaela vorhin anzureden wagte, könnten denn doch darauf schließen lassen.“

„Aber ich sagte Ihnen doch, daß er verrückt ist, vollständig verrückt. Soll meine Tochter verantwortlich sein für Das, was ein Wahnsinniger redet? Oder glauben Sie im Ernst, Herr Schwiegersohn, daß eine delirante sich jemals könnte wagen an einen Komödianten?“

„Ich glaube wenigstens, daß sie es mir nicht verschweigen haben würde an dem Tage, da ich ihr meine Hand und meinen Namen antrug. — Doch genug jetzt davon! Ich will doch sehen, ob man bereits nach einem Arzte geschickt hat.“

Er führte in den rothen Salon zurück, in welchem die Situation noch ziemlich unverändert schien. Graf Wenzel Hohenstein kam ihm entgegen und erlaubte sich theilnehmend nach dem Befinden der jungen Frau.

„Die Fehreringer sagt, daß es nichts zu bedeuten habe,“ erwiderte Graf Adelhard, der sich offenbar in peinlichster Verlegenheit befand und es gefühlvoll vermied, den Hohenstein anzusehen. „Ihr habt doch hoffentlich Jemanden nach einem Arzte geschickt?“

„Gewiß, es sind nicht weniger als drei Kellner nach Ärzten unterwegs. Einer wird doch wohl schon in den nächsten Minuten eintreffen.“

„Und — das Subject dort? — Ist nicht etwas aus ihm herauszu-“

„Kein Wort! Der Mensch hält sich in ein undurchdringliches Schweigen. Aber man wird ihn schon noch zum Reden bringen, wie ich denke.“

„Augenscheinlich also ein Verrückter! Da er kein Unheil angerichtet hat, wäre es zur Vermeidung alles unnöthigen Ausschens vielleicht am besten, wenn man ihn laufen ließe.“

„Freilich! Aber wie die Dinge einmal liegen, ist es leider unmöglich. Das unglückliche Ereigniß hat zu viele Zeugen gehabt. Unsere Freunde könnten wir wohl zum Schweigen verpflichten; aber diese Damen vom Theater — und dann die Kellner — es geht eben nicht, und mir blieb unter diesen Verhältnissen nichts Anderes übrig, als nach der Polizei zu schicken, wie schwer ich mich auch um Dinetwillen dazu entschließen konnte.“

Graf Adelhard grub die Zähne in die Unterlippe, und ein paar rothe Fleck erschienen auf seinem blassen Gesicht. Ohne dem Hohenstein eine Antwort zu geben, wandte er sich ab und trat zu der Gruppe, die den Schauspieler umgab. Der dicke Rittmeister v. Seldeneck hielt es für nöthig, seinem theilnehmenden Bedauern über den ärgerlichen Zwischenfall Ausdruck zu geben.

„Der Galunke ist offenbar verrückt,“ meinte er, „denn was er da vorhin geschwätzt, ist natürlich Unsinn. Kein Mensch hat es für etwas Anderes genommen. Ein Glück nur, daß unsere verehrte Gräfin unverfehrt geblieben ist, und daß bloß dieser Scherben von einer alten Waise hat daran glauben müssen. — Aber Sie werden möglicherweise nun verhindert sein, heute Abend Ihre Hochzeitsreise anzutreten. Diese langweilige Polizei macht mit derzeitigen Angelegenheiten so viele Umstände.“

„Ich bin nicht gesonnen, mich von der Polizei irgendwie in meinen Entschlüssen behindern zu lassen,“ unterbrach ihn Graf Adelhard kühl. „Nur durch das Befinden meiner Frau wird der Zeitpunkt unserer Abreise bestimmt werden.“

In der Thür des Salons, in welcher sich noch immer die Kellner und einige andere Bedienstete des Restaurants zu einem kleinen Haufen zusammenbrügten, gab es in diesem Augenblicke eine Bewegung und die Schamptigen zweier Schußleute wurden über den Köpfen der Anderen sichtbar.

„Piccolo“ meldet aus Mailand: Aufständische wollten die königliche Sommerresidenz Monza säumen, wurden jedoch zurückgewiesen. Es herrscht lebhaftes Verlangen bezüglich des geplanten Stripes der Eisenbahnbediensteten, da nach den in Mailand seitens des Pariser Central-Comités der Eisenbahnbediensteten eingelaufenen Nachrichten der internationale Strike aller europäischen Eisenbahnbediensteten geplant ist.

Bei der Porta Venezia wurden am 10. d. in Mailand gegen den General San-Marino acht Revolverkugeln abgefeuert.

Das italienische socialistische Comité in Zürich fordert die italienischen und die sonstigen Socialisten zur Theilnahme an der Revolution in Italien auf. Die aufgelegten Listen waren bald mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. Wer kein Reisegeld hat, soll gratis bis Chiasso an der Grenze besördert werden; die Bewaffnung soll erst an der Grenze stattfinden. In Mailand wurde der Schweizer Bürger Sigrist erschossen. Eine offenbar ungeheuer übertriebene Meldung will von 7000 Toten in Mailand wissen.

Belgrader Blätter publiciren Meldungen aus Jaidobrod, wonach in Bulgarien eine Fregatide, theils gegen den Fürsten und die Regierung, theils gegen Serbien gerichtete Bewegung herrsche.

In Folge der bestimmten Kunde, daß die spanische Flotte nach Cadix zurückgekehrt sei, wird die Invasion nach Cuba beschleunigt. Ein Truppenkontingent besteht bereits am 11. d. Tampa, weitere werden noch folgen. Commandant wird General Miles, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Armee sein. Unabhängig von dieser Invasions-Operation commandirt Capitán Dorst, der frühere amerikanische Militär-Attache in Wien, der mit dem Waffentransport für Insurgenten abgeht. Dorst wird die Küsten entlang fahren und an die Insurgentenposten Waffen und Munition verteilen. Die Invasionsarmee erwartet keine augenblickliche Hilfe von den Insurgentencorps, welches übrigens klein ist und unter der Führung von 3500 Mann ohne Artillerie läßt. Die hygienischen Bedenken, in der Fieberzeit die Invasion zu beginnen, werden mit der Erklärung überwunden, daß die gefährliche Fieberzeit erst im Juli, August und September, daher sei es am besten, bis dahin die Operation rasch zu beenden. Woodfort, der ehemalige Botschafter in Madrid, lehnte ein actives Brigadecommando ab. Er gebäre, wie er erklärte, dem diplomatischen Corps an und er wolle nach dem Kriege nach Madrid zurückkehren.

Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Washington erfahren haben will, tauschen in Folge der Niederlage der Spanier bei Manila die leitenden Mitarbeiter des dortigen diplomatischen Corps inofficiell ihre Ansichten über die Doppelmoral aus, Spanien Vorstellungen zu machen, um es zu veranlassen, die Richtigkeit der Fortsetzung des Krieges anzuerkennen und den Frieden auf Grundlage der Aufgabe Cubas und der Zahlung einer Kriegsentwädigung nachzusuchen. Bis zur erfolgten Zahlung der Kriegsentwädigung soll Dewey Manila besetzt halten.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 13. Mai.

Bürgermeister J. Drotzoff eröffnete die gestrige Sitzung um 7 1/2 Uhr Nachmittags und designierte unter Zustimmung des Vertretungsrates die Mitglieder Gustav Capellus, Karl Göbbel und Adolf Spät zur Verfertigung des Protocoll.

Uebergehend zur Tagesordnung, berichtete Magistratsrath J. Sigerus, daß in den letzten Tagen des abgelaufenen Monats die Collobirung des im blauen Stadthause Großer Ring Nr. 11 neuergeöffneten Portales im J. Tr. Hamrod'schen Geschäft und der Adaptirungsarbeiten im Stadttheater durchgeführt worden und bei ersterer Arbeit ein Ersparniß, bei letzterer eine begründete Mehrausgabe zu verzeichnen sei. Das befriedigende Ergebnis diene zur Kenntniß und die Mehrausgabe wurde genehmigt.

Am 9. Mai wurde die Vicitation zur Verpachtung nachstehender städtischer Objecte abgehalten: 1. der Cantine in der städtischen Zögervatallions-Cajerne vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1901; den Bestbot machte Stefan Schuller mit 896 fl., um 196 fl. mehr, als bisher; — 2. der städtischen Bürgermühle vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1904; den Bestbot machte Edward Zimmermann mit 1064 fl., um 64 fl. mehr, als bisher; — 3. der Schreyermühle im Jungenswald vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1904; den Bestbot machte Karl Roth mit 570 fl., um 480 fl. weniger, als bisher. Die befriedigenden Ergebnisse unter 1 und 2 erhielten die Genehmigung, betreffs der Schreyermühle wurde jedoch die Ausschreibung einer neuerlichen Vicitation ausgesprochen.

In der Sitzung vom 7. März l. J. wurde beschlußmäßig ausgesprochen, den Mietnehmern im Corps-Commando-Kanzleigebäude die Localitäten auf weitere sechs Jahre für den bisherigen Pacht zu belassen unter der Bedingung, daß dieselben die von der Stadtgemeinde zu zahlende Mietzinssteuer rückwärts haben. — In einer Eingabe an den Magistrat stellten die Mietnehmer das Ansuchen, von dieser Bestimmung Umgang zu nehmen, da im Falle der Aufrechterhaltung derselben der Pachtbetrag ein weit höherer, als der bewilligte wäre. Ueber Antrag des Magistrates und Ausschusses wurde der Beschluß vom 7. März dahin abgeändert, daß die Mietnehmer unter in den letzten zwei Jahren der neuen Pachtperiode weitere 10% des

„Du siehst, daß es zu spät gewesen wäre,“ flüsterte der Husar dem jungen Eheleute, „Aber ich werde dafür sorgen, daß wenigstens Alles vermieden werde, was den Scandal jetzt noch vergrößern könnte.“

Er ging den Polizisten entgegen und verhandelte sie mit einigen raschen Worten über die Sachlage. Schweigend und widerstandlos, wie er bisher Alles hatte über sich ergehen lassen, bildete der Schauspieler auch, daß die Schicksale ihn recht und links an den Armen ergreifen, um ihn hinweg zu führen. Einer der Beamten wandte sich an die anwesenden Herren mit der Bitte, daß Einige von ihnen sie nach der Polizeiwache begleiten möchten, wo ja sofort ein Protocoll über den Vorfall aufgenommen werden müsse. Ein etwas unbehagliches Schweigen folgte dieser Aufforderung, denn die Aussicht, das lustige Hochzeitsmahl mit einem Besuch auf dem Polizeibureau abzuschließen, erschien sichtlich keinem der Anwesenden sonderlich verlockend. Als aber Graf von Hohenstein erklärte hatte, daß er zur Zugeschäftigkeit bereit sei, rief auch der Wittweiser v. Seidenrod: „Na, denn man rein in die Bude! Einer muß sich ja doch schließlich zum Opfer bringen.“

Die Schutzleute schickten sich an, mit ihrem Gefangenen den Saal zu verlassen; aber sie hatten den Ausgang noch nicht erreicht, als ein angstervoller Zuruf von der Thür des Nebenzimmers her sie veranlaßte stehen zu bleiben.

Raffaella war es, die dort auf der Schwelle stand, todtenbleich zwar, doch sonst ansehnlich ganz von ihrem Unwohlsein hergestellert. Mit einem einzigen Blick hatte sie die Sachlage begriffen; und nun erfaßte sie in ungehörter Bewegung den Arm des Grafen, der ihr um einige Schritte entgegengegangen war.

„Was bedeutet das?“ fragte sie in einem Tone, aus welchem trotz aller Selbstbeherrschung doch noch deutlich genug ihre Verzweiflung hervorklang. „Man will ihn doch nicht etwa verhaften?“

„Gewiß, Raffaella!“ sagte der Graf, indem er seiner von Haus aus schwachen Stimme einen festen und imponirenden Ausdruck zu geben suchte. „Glaube mir, daß ich den Grafen unbestraft lassen könnte, der Dir nach dem Leben getrachtet hat?“

Er hatte sie dabei durchdringend angesehen, als ob er in ihren Mienen die Lösung des unerfrenlichen Räthsel zu finden hoffte, welches ihm da an seinem Hochzeitstage aufgegeben worden war. Ohne zu ihm aufzuschauen, hatte Raffaella diesen Blick empfunden, und ihr Antlitz war wieder zu marmorner Kälte erstarrt. (Fortsetzung folgt.)

Mietzinses zu zahlen haben, da zu jener Zeit die Steuerfreiheit für diesen Neubau aufhört.

Der gestern zum dritten Male in Verhandlung gegogene Antrag wegen Ankaufs des Grundes top. B. 4599 und 4600 auf Refinorier Patent bei der Trinkwasser-Gewinnungsanlage im Ausmaße von 790 Quadratklaster für 620 fl. wurde bei namentlicher Abstimmung einhellig angenommen.

Die nach den feinerzeit festgesetzten Bestimmungen verfaßten Verträge über den Verkauf von zwei Parzellen für 196 fl. 80 kr. und 560 fl., je einer Parzelle für 307 fl. 50 kr. und 287 fl. 80 kr. erhielten die Genehmigung und wurde beschloffen, für selbe auch die ministerielle Bestätigung zu erwirken.

Wegen Erweiterung der Frenhausgasse hat sich die Erwerbung von 345 Quadratklaster Grund bei Haus-Nr. 1 als notwendig erwiesen. Die Verhandlungen mit dem betreffenden Hauseigentümer führten dahin, daß die Stadtgemeinde an denselben von dem angrenzenden Gassenrand in der Reußbachgasse 142 Quadratklaster abtreten und der Hauseigentümer das Mehr von 107 1/2 Quadratklaster für 107 fl. 50 kr. zu zahlen haben wird. Dem Ergebnisse dieser Verhandlungen wurde im Hinblick auf die notwendige Erweiterung der Frenhausgasse zugestimmt.

Das zur Mittheilung gebrachte befriedigende Ergebnis der von der städtischen Buchhaltung und der heimischen Rechnungsprüfungs-Commission geprüften und richtig befundenen Rechnungen der in der Verwaltung der Stadtkassa stehenden 32 Fonds wurde genehmigt.

Nun folgte die Verhandlung des Gesuches der hiesigen Fleischhauer-Gesellschaft um Schutz des Fleischer-Gewerbes vor übermäßiger Konkurrenz infolge Freieibung des täglichen Fleischverkaufes durch Fremde. Magistratsrath A. Lutsch legte in eingehendigem eingehenden Referat an der Hand ziffermäßiger Daten die berechtigten Gründe des Gesuches der Fleischer-Gesellschaft um Schutz ihres Gewerbes dar und brachte den Beweis, daß die mit Beschluß vom 26. Januar 1893 freigegebene tägliche Einfuhr aller Fleischarten seitens fremder, mit Certificat versehener Gewerbetreibenden keine Verbilligung des Fleisches, wohl aber den allmählichen Niedergang derjenigen Fleischerhändler, welche sich mit dem sogenannten „großen Schlag“ befassen, herbeigeführt hat, so zwar, daß heute nur noch drei Fleischerhändler denselben ausüben. Am Schlusse seiner Ausführungen brachte Referent Magistratsrath Lutsch die folgenden Anträge des Magistrates und ständigen Ausschusses zur Verlesung: 1. Rind-, Büffel-, Kalb-, Schaf- oder Hammelfleisch und Lammfleisch darf nur an Wochen- und Jahrmärkten, Schweinefleisch dagegen täglich von mit Certificat versehenen fremden Gewerbetreibenden auf hiesigen Plätze verkauft werden. 2. Bei allen vorbenannten Fleischartungen ist von den betreffenden fremden Gewerbetreibenden ein von der Gemeinde-Behörde bestätigtes Certificat vorzulegen, daß die Schlachtung im Besitze eines behördlichen Organes erfolgte. Das Rindfleisch betreffend, ist der Beweis zu erbringen, daß das Vieh nur in einem öffentlichen Schlachthause geschlachtet und das Fleisch von dem Schlachthaus-Commissär auf dessen Gesundheitszustand untersucht worden ist. Alle Fleischartungen dürfen in nicht geringerem Quantum, als halben Vießfüßen auf den Markt gebracht werden. 3. Speck, Würste, Schweinefüße, kann das Hausrecht betreffend haben die früheren Bestimmungen auch in der Folge anrecht zu bleiben.

Nach Eröffnung der Debatte ergriff Andreas Stampf das Wort, um den Antrag des Ausschusses zu begründen, gleichzeitig aber auch um den Zusatzantrag zu stellen, daß alles auf den Markt gebrachte Fleisch nur von hier geschlachtetem Vieh herrühren soll. — Der Bürgermeister machte darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen des Gesetzes aus dem Jahre 1884 eine solche Beschränkung nicht gestatten.

Hermann Lutsch sprach gegen den Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses und bewies, daß im Interesse des größeren, minder bemittelten Theiles der hiesigen Bevölkerung die Vertheilung der bisherigen täglich freien Einfuhr aller Fleischartungen.

Dr. Adolf Schuller wandte sich gegen die Ausführungen seines Vorredners Hermann Lutsch, trat für den Schutz des heimischen Fleischer-Gewerbes, der zugleich ein solcher der Nationalgenossen und Bürger dieser Stadt sei, ein und empfahl den Antrag des Magistrates und Ausschusses zur Annahme.

Für den Magistrats- und Ausschuss-Antrag sprachen noch kurz Karl Riedermaier, in längeren beherzigenswerthen Worten Samuel Otto und A. v. Arz, der den Ausführungen S. Otto's beipflichtete und darauf hinwies, daß durch die Beschränkung der Fleischzufuhr nur der Schutz des betragenden Fleischer-Gewerbes bezweckt werde und aus diesem Vorgange nicht auf absolute Vertheuerung der Fleischpreise zu schließen sei, da ja in einem solchen Falle der Stadtgemeinde jederzeit das Recht zustehe, von den §§. 50 und 53 des Gesetz-Artikels XVII: 1884 Gebrauch zu machen.

Nach Schluß der Debatte wurde — nachdem Andreas Stampf den obenerwähnten Zusatzantrag zurückgezogen hatte, zur Abstimmung geschritten, wobei der Gegenantrag des Mitgliedes Hermann Lutsch mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt und der Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses mit allen gegen zwei Stimmen zum Beschlusse erhoben wurde, demnach dieselben Bestimmungen bezüglich der Beschränkung der freien Fleischzufuhr platzgreifen, wie solche bis zum 26. Januar 1893 zurecht bestanden.

Dem von der Leitung der hiesigen Volksliste erhaltenen Berichte über deren Wirksamkeit in der abgelaufenen Winterperiode ist zu entnehmen, daß dieselbe vom 2. Januar bis 31. März l. J. geöffnet war, während dieser Zeit im Ganzen 13.016 Portionen, darunter 2685 Bahportionen verabfolgt wurden und die Ausgaben 1031 fl. 25 kr. betragen, die ihre Deckung in Widmungen und einem Zuschusse der Stadtgemeinde im Betrage von 200 fl. fanden. Der Bericht wurde zur befriedigenden Kenntniß genommen, der Leiterin der Volksliste Frau Charlotte v. Dietrich, sowie allen mitwirkenden Damen der besondere Dank der Stadtvertretung auszubringen beschloffen und die für diesen Zweck zu Lasten der unvorhergesehenen Ausgaben gemachte Spende von 200 fl. nachträglich genehmigt.

Da das dreijährige Mandat der am 22. November 1894 gewählten Mitglieder der Gewerbe-Commission abläuft, wurde gestern die Neuwahl von acht Mitgliedern für die nächsten drei Jahre mit folgendem Ergebnis vorgenommen: Wilhelm Krafft, Zakarias Voiu, Josef Connerth, Johann Billea, Friedrich Feiri, Karl Bodt, Johann Kessler, Friedrich Schwabe.

In die durch das jüngsthin erfolgte Ableben des Stadtarztes i. P. Wilhelm Hufnagel erledigte Stelle wurde im Wege geheimer Wahl Comitäts-Derarzt Dr. Hermann Süßmann einstimmig in den ständigen Ausschuss entsendet.

Ueber Befürwortung des Matriführers wurde dem vielseitig in Verwendung stehenden, erfolgreich thätigen und fleißigen Diurnisten Georg Rodt das Taggeld von 1 fl. auf 1 fl. 50 kr. erhöht.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und so schloß der Bürgermeister die Sitzung um 7 1/2 Uhr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. Mai.

(Siebenbürger Ungarischer Karpathenverein.) In der jüngsten Ausschusssitzung des Siebenbürger Ungarischen Karpathenvereines meldete der Präsident Baron Arthur Freilich unter den kürzlichem Abschlüssen der Anwesenden, daß Ihre k. und k. Hoheit Kronprinzessin Wilhelmine Stefanie mit einer Summe von 100 fl. dem Vereine als gründendes Mitglied beigetreten ist. Dies ist die fünfte Stiftung, die von Seite des Hofes zu Gunsten des Vereines gemacht wurde.

(Zutheilung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Karl Silek vorläufig zur Dienstleistung an der Alggogger staatlichen Székler Ackerbauschule angewiesen.

(Ernennungen.) Der k. ung. Ackerbauminister hat ernannt: den stipendierten Adjuncten Johann Georg Kleinkauf zum Hilfsprofessor und Karl Seifried zum Wirtschaftsassistenten an der Kolozsmonostorer staatlichen Landwirtschafts-Lehranstalt, den Hilfsprofessor Ludwig Cseter zum Wanderlehrer für Hopfenbau, mit dem Sitz in Schäßburg, den Hilfslehrer Karl Ferenczy zum provisorischen Director und den stipendierten Adjuncten Georg Vitalyos zum Hilfslehrer an der Alggogger staatlichen Székler landwirtschaftlichen Schule.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Lehrerin Aranka Szilagyi zur ordentlichen Lehrerin an der Berecsker Staats-Elementar-Volkschule ernannt.

(Personal-Nachricht.) General-Cavalerie-Inspector Feldmarschall-Lieutenant Graf Alois Paar ist gestern Abends hier eingetroffen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen v. d.) Sonntag den 15. Mai predigen: in der Pfarrkirche um 10 1/2 Uhr Stadtprediger Dr. v. Hannenheim; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johannisikirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

(Maifest.) Die hiesigen evang. Schulanfänger werden morgen Samstag den 14. d. ihr diesjähriges Maifest im jungen Walde abhalten. Der Abmarsch erfolgt um 7 Uhr Morgens vom Huetplatz.

(Das Concert Unschuld von Melasfeld) wurde des Maifestes wegen auf Sonntag den 15. d. M. verschoben.

(Promenade-Musik.) Die hiesige städtische Musikkapelle wird Sonntag den 15. d., von 4 Uhr Nachmittags angefangen auf der oberen Promenade folgende Pöden spielen: 1. Zum Kampf und Sieg, Marsch von Schneider. 2. „Gurpante“ Ouverture von G. R. v. Weber. 3. „Donauweibchen“, Walzer von J. Strauß. 4. Sertzet aus der Oper „Die verkaufte Braut“ von Fr. Smetana. 5. Pantomime aus der Oper „Rigoletto“ von G. Verdi. 6. „Für's Herz und Gemüth“, Polpourri von R. Komzak. 7. „Jocsa“-Polka (schnell) von J. Strauß.

(Waldfest.) Der hiesige Holzarbeiter-Fachverein hält Sonntag den 15. d. Mts. (bei ungünstiger Witterung Sonntag den 22. d. Mts.) sein Waldfest ab.

(Habezüge zwischen Hermannstadt und dem Badeorte Bizakna.) Vom 15. Mai bis 15. September l. J. werden zwischen Hermannstadt und dem Badeorte Bizakna die gemischten Züge Nr. 7313 und 7314 täglich in folgender Weise verkehren: 1. Gemischter Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags; Ankunft beim Wächterhause Nr. 19 in Bizakna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags. — 2. Gemischter Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhause Nr. 19 in Bizakna 7 Uhr 44 Minuten Abends; Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 18 Minuten Abends.

(Vereins-Nachrichten.) Mittwoch den 11. d. Abends wurde die diesjährige ordentliche General-Versammlung des hiesigen Bürger- und Gewerbe-Vereines abgehalten. Director Samuel Otto eröffnete dieselbe um 6 Uhr mit einem kurzen, an den Jahresbericht anschließenden Bericht über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahre und gedachte am Schlusse auch der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder. — Friedrich Müller als Mitglied der Rechnungs-Prüfungs-Commission theilte den Rechnungs-Bericht der 1896 er Jahresrechnung mit, worauf dem Cassier Johann Georg Göbbel das Absolutorium erteilt und für seine Mithewaltung Dank und Anerkennung votirt wurde. — Zur Ueberprüfung der 1897-er Jahresrechnung wurden die Mitglieder Friedrich Schuster, Wilhelm Feiri und Johann Reiffenberger entsendet. — Nach Annahme des Voranschlages für das Jahr 1899 mit 4675 fl. 67 1/2 kr. Einnahmen und 4299 fl. 70 kr. Ausgaben wurde in die Neuwahl der nach Ablauf ihrer Mandatsdauer auszuführenden Ausschussmitglieder eingegangen, deren Resultat die Wiederwahl aller bisherigen Ausschussmitglieder ergab, und zwar: Vice-director: Gustav Fabritius; Secretär Gustav Theis; Vicecassier: Samuel Fritsch; Vicecomon Andreas Stampf; Ausschussmitglieder: Johann Billea, Victor Hugo Berger, Bezirksrichter i. P. Ludwig Fuchs, Karl Sikeli, Johann Kessler, Friedrich Schwabe, Johann Stengel. — Schriftführer Gustav Theis brachte zur Kenntniß die Einladung der Ausschuss-Commission und des niederösterreichischen Gewerbe-Vereines zum corporativen Besuch der diesjährigen Jubiläums-Ausstellung in Wien, sowie die Anforderung des Magistrates, sich aus Anlaß einer seitens der Klausenburger Gewerbe-Corporation im kommenden Jahre in Klausenburg beabsichtigten, mit Einholung der Magistrate-Deskale verbundenen Landes-Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse aus den siebenbürgischen Landestheilen Ungarns zu äußern, und forderte im Sinne eines diesbezüglichen Ausschuss-Beschlusses auf, Beitritts-Erklärungen je über mündlich oder schriftlich an ihn abzugeben. — Nachdem seitens der Mitglieder Anträge nicht gestellt wurden, schloß der vorstehende Director Samuel Otto mit dem Danke an die Erschienenen die General-Versammlung.

(Musikalische Abendunterhaltung.) Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltete Samstag den 21. d. unter gefälliger Mitwirkung eines Damenchores, sowie der Musikkapelle unteres Hauptregiments seine erste diesjährige feiergemäße Abend-Unterhaltung im Glaspavillon des Hermannsgartens. Bei dieser Gelegenheit werden gemischte Chöre (darunter auch zwei in sächsischer Mundart, und zwar: a) „De gran Jäger“, gedichtet von R. Römer; b) „Schönill bekührt“, gedichtet von E. Thullner, beide vertont von Hermann Kirchner, Musikdirector in Mediaß, Männerchöre, sowie Orchester-Vorträge aufgeführt. Das ausführliche Programm wird später noch rechtzeitig bekanntgegeben werden.

(Verbotene Volksversammlung.) Einem an der Spitze der heutigen „Tribuna“ veröffentlichten Telegramm zufolge hat der Wiener Oberbühnenrührer Herr Aurel C. Domsa als einem derjenigen, die das Abhalten der rumänischen Volksversammlung in Blasendorf am 15. Mai angemeldet hatten, mittelst amtlicher Zufuhr verständigt, daß die Versammlung behördlich untersagt sei. — Wie daselbst Blatt berichtet, werden Samstag, 14. d., 300 Mann Infanterie aus Karlsburg, ferner eine Escadron Husaren und 60 Gendarmen in Blasendorf concentrirt, um dem Verbot Nachdruck zu verleißen.

(Restauration „Stadtspark“) Sonntag den 15. d. M. wird in der Restauration „Stadtspark“ eine Abtheilung der 31 er Regiment's-musikkapelle concertiren. — Anfang halb 8 Uhr Abends.

(Todesfall.) Babitslaus Cerna, k. Unterriechter des Bezirksgerichtes von Großschenk, ist gestern im 51. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Samstag den 14. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der ev. Aconenpflanzstatt auf dem gr.-lat. Friedhofe statt.

(Verhaftung eines pensionirten Ministerialbeamten.) Der ehemalige Rechnungscontrollor im Finanzministerium Karl Bogoly, der vor einigen Monaten pensionirt wurde, hat, wie sich jetzt herausstellt, das Finanzjäre auf Grund gefälschter Quittungen um einen namhaften Geldbetrag geschädigt, indem er Pensionen auf den Namen bereits verstorbenen Wittwen begeben ließ. Der Betrag wurde vor einigen Tagen durch einen Zufall entdeckt. Als Bogoly am 11. d. im Finanzministerium in einer Angelegenheit vortrat, wurde er von einem seiner bereits harrenden Detectiv in Haft genommen. Gleichzeitig wurde auch ein Agent, dessen sich Bogoly bei seiner betrügerischen Manipulation bediente, verhaftet. Die Unternehmung ist im Gange. Bogoly galt stets als Lebemann; er hielt sich eine Equipage und war ständiger Besucher der Bergnügungsorte.

(Hauptmann Wozgay auf freiem Fuß.) Wir haben über die am 9. d. erfolgte Verhaftung des Honvédhauptmanns Alexander

Wozgoy berichtet. Bei seinem am 10. d. erfolgten Verhör erklärte Wozgoy, daß er seiner Schuld halber von seinem Range abdicirte und wegen einer eventuellen strafbaren Handlung von dem Civilgerichte zu befangen sei.

— (Prinzessin Chimay in Budapest.) Prinzessin Chimay, rechts Klara Ward weilt wieder in Budapest und wohnt im Hotel „Römi“.

— (Von einem Fick verwundet.) Aus Semlin wird geschrieben: Der hiesige Fischermeister Alexander Streicher erhielt von einem 25 Kilogramm schweren Karpfen einen solchen Hieb mit der Kiemenzange, daß er schwer verwundet wurde.

— (Eine Bicycle-Tour um die Erde.) Wie man dem „B. Hül.“ aus Kairo meldet, ist dort am 26. April der Ungar Sigmund Baumann, der im Auftrage des Wiener Bicycle-Vereins „Diamant“ eine Radtour um die Erde unternimmt, nach zweijähriger Reise eingetroffen.

— (Ein lächerlicher Kletterer.) In Wien kletterte der Thurm-Kämpfer Hubert Frankl in der Nacht zum 8. d. an dem Blitzableiter des rechtsseitigen Thurmes der Botivkirche in die Höhe und brachte an der Kreuzblume eine mächtige schwarzgelbe Fahne an.

— (Eine für Käufer interessante Nachricht) kommt aus Havannah: Die Firmen Henry Clay und Hod haben ihren gemeinsamen auf Cuba befindlichen Cigarren-Vorrath am Freitag letzter Woche auf dem französischen Postdampfer nach Europa befördern lassen.

— (Revolverschüsse im Eisenbahncoupe.) In dem nach Salzburg verkehrenden Zuge der österreichischen Westbahn befand sich am 7. d. in einem Coupe zweiter Classe ein Passagier, der in gebrochenem Deutsch den Conductor ersuchte, er möge ihm ein separates Coupe anweisen, da er mehr als eine halbe Million Francs bei sich habe und sich daher vor seinem Mitreisenden, die ihm verdächtig vorkämen, nicht sicher fühle.

— (Ein Witzwort Dismarck's.) das noch nicht allgemein bekannt ist, wird der „Tgl. Post.“ mitgetheilt. Als der Fürst, bevor er in die Behandlung Schwemmer's kam, wieder einmal kränkelte, entsand das Gerücht, er werde für einige Zeit nach Ägypten begeben.

— (Im Münchener städtischen Leihhause) weiß man sich nicht zu retten vor — Fahrern. Die Zahl der dort verpfändeten Fahrer beträgt bereits etwa 1400, und der Verwalter beantragte beim Magistrat, für diese Fahrzeuge einen Aufbewahrungsort mit 3800 Mark Rohaufwand herzustellen.

— (Holgende komische und zugleich sehr ernsthafte Gesichte.) deren Vorläufer schon vor Jahren in Deutschland ein Gegenstand gehakt haben, macht in amerikanischen Zeitungen die Kunde. In dem Augenblick, als von dem Bahnhof einer großen Stadt des Westens ein Eisenbahnzug abgehen soll, tritt an den Zugführer ein junger, höchst anständig gekleideter Mann heran, bittet ihn, die Abfahrt des Zuges noch aufzuschieben und macht ihn auf einen in einem Wagen sitzenden Mann mit der Versicherung aufmerksam, daß der Betreffende ein aus einer Zerkennungsreise heimkehrender Mann sei; er sehe jedenfalls im Begriff, nach seiner Heimat zurückzukehren; die größte Gefahr drohe, da er todschuldig sei und einen tödlichen Haß auf seine Angehörigen geworfen habe, die ihn in der Zerkennungsreise untergebracht hätten.

stark mißhandelt hatte, und bei dem sich die Berrücktheit sonst noch in einer Art von Wadewahn äußerte. Er selbst hatte allfälligkeit in dem schwüßigen Pflanz seiner Form gebadet, und mit ihm mußte sein ganzes Gefolge baden. Sogar durchreisende Fremde hatte er gewalttham in's Bad bringen lassen. Seine Angehörigen sahen sich deshalb genöthigt, ihn in's Irrenhaus zu bringen, wo bei ihm Tobsucht zum Ausbruch kam.

— (Um ein Schulbekenntniß zu erlangen) insenirte ein Lieutenant des in Grenoble stehenden 4. Genie-Regiment ein Mandat, das ein seltsames Licht auf die im französischen Heere herrschenden Gepflogenheiten wirft. Der Gesetzte Douhaire gerieth in den Verdacht, einem Kameraden die Gelbbörse gestohlen zu haben.

— (Hochwohlgeboren.) In seinem Buche „Gedankenspäne eines Sonderlings“ schwingt Augustin Trappet die Weisel seines Spottes über einen sprachlichen Mißbrauch, dessen Verrücktheit gewiß vielen verständigen Menschen am Herzen liegt. Der Verfasser sagt (Nr. 85): „Überall in der Welt werden die Menschen auf dieselbe Weise geboren, nur in Deutschland nicht.“

— (Die Königin von Holland.) Troghem jetzt auch die niederländischen Zeitungen von der bevorstehenden Verlobung der jungen Königin Wilhelmine von Holland mit dem Sohne ihres verstorbenen Vaters, dem Prinzen Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar, berichten, ist die Nachricht immerhin noch nicht als sicher feststehend zu betrachten.

— (Eisenbahn und Hotel) ein überwundener Standpunkt! Ein bekannter Impresario schreibt: „Einer meiner Freunde, der von Amerika mit Automobilen herüberkommt, hat mir eine Proposition gemacht, welche Anspruch auf Originalität erheben darf.“

— (Was gefakelte Hände verrathen.) Eine nicht mehr ganz jugendliche Engländerin, die sich rühmt, ein großes Maß von Menschenkenntniß zu besitzen, ist ungenügend genug, jungen Mädchen, wie auch jungen Männern, die im Begriff stehen, sich von Hymen jene sogenannten Rosenkissen anlegen zu lassen, an denen doch häufig mehr Dornen, als Rosen zu spüren sind, einen kleinen Wink zu geben, der wirklich beherzig zu werden verdient.

— (Eine schöne Sitte.) In der Umgebung von Camarthen, einer hübschen Stadt im südlichen Wales existirt eine reizende patriarchalische Sitte, die unter dem Namen „Wedding Bidding“ bekannt ist. Wenn junge mittellose Leute sich verheirathen wollen, wenden sie sich an mehrere Freunde, die je nach ihren Mitteln, den kleinen Haushalt begründen helfen. Das junge Paar verpflichtet sich aber, unter ähnlichen Verhältnissen ähnliche Dienste zu leisten, d. h. wenn sich seine Vermögenslage bessern sollte. Der Heiraths-Candidat kündigt seinen Freunden an, daß er zu einer bestimmten Zeit in einem bestimmten Restaurant ein „Bidding“ abhalten werde, und fordert Alle zur Theilnahme auf, indem er im Voraus für alle Gaben dankt, die man ihm anbieten werde, und sich ehrenwörtlich verpflichtet, dem freundschaftlichen Spender oder bedürftigen Freunden und Verwandten deselben Gleiches mit Gleichem zu vergelten, vorausgesetzt, daß er je dazu im Stande sein werde.

— (Einige schöne Sitte.) In der Umgebung von Camarthen, einer hübschen Stadt im südlichen Wales existirt eine reizende patriarchalische Sitte, die unter dem Namen „Wedding Bidding“ bekannt ist. Wenn junge mittellose Leute sich verheirathen wollen, wenden sie sich an mehrere Freunde, die je nach ihren Mitteln, den kleinen Haushalt begründen helfen. Das junge Paar verpflichtet sich aber, unter ähnlichen Verhältnissen ähnliche Dienste zu leisten, d. h. wenn sich seine Vermögenslage bessern sollte. Der Heiraths-Candidat kündigt seinen Freunden an, daß er zu einer bestimmten Zeit in einem bestimmten Restaurant ein „Bidding“ abhalten werde, und fordert Alle zur Theilnahme auf, indem er im Voraus für alle Gaben dankt, die man ihm anbieten werde, und sich ehrenwörtlich verpflichtet, dem freundschaftlichen Spender oder bedürftigen Freunden und Verwandten deselben Gleiches mit Gleichem zu vergelten, vorausgesetzt, daß er je dazu im Stande sein werde. Die Braut schließt sich den Worten des Bräutigams an. Durch seine Spende wird der „Bidder“ ein Vertrauter des Hauses; er hat das heilige Recht, das junge Paar zu jeder beliebigen Zeit zu besuchen. In jedem anderen Lande würde diese offen proclamirte Hausfreundschaft beunruhigend wirken; unter den einfachen Bauern von Wales aber ist die Reinheit der Sitten so groß, daß ein

Mißbrauch der Hausfreundschaft nur selten zu verzeichnen ist. Man hat auch nie davon gehört, daß ein junges Paar, welches in die Lage kam, die erhaltene Spende zurückzugeben, sich dieser Verpflichtung entzogen habe, indem es etwa Dürftigkeit vorkühnte. Zu Gegenseit! Man betrachtet die Bidding-Gaben als heilige Schuld, und um sie zu tilgen, legt man sich manchmal wirklich Opfer auf. Diese traditionelle Solidarität verschwindet aber seit einigen Jahren immer mehr, die ungeschriebenen Verträge, die den Heiraths-Candidaten an einen „Bidder“ binden, werden immer seltener. Wie das kommt? Die Antwort ist sehr einfach: Auch in Wales werden die jungen Leute, die mit beiden Füßen zugleich in die Ehe springen, immer rarer; man heiratet jetzt nicht mehr so rasch und so gern, wie zu Großvaters Zeiten.

— (Patriotische Strumpfbänder.) Ueberall in den Vereinigten Staaten finden jetzt, wie die „New-Yorker Staatszeitung“ berichtet, Strumpfbänder in roth, weiß und blau reichenden Absatz. Ueber Geschnäder ist eben nicht zu streiten, und man kann seinem Patriotismus auf die mannigfache Weise, wie an den verschiedensten Orten Ausdruck geben.

— (Uu!) Warum kann die Nase eines Menschen nicht länger, als 11 1/2 Zoll sein? Wenn sie nämlich zwölf Zoll lang wäre, wäre es keine Nase mehr, sondern — ein Fuß!

Verlosung.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 11. d. wurden folgende größere Treffer gezogen: 60.000 Kronen gewinnt: 82528, 20.000 Kronen gewinnt: 52012, 10.000 Kronen gewinnt: 94359, 2000 Kronen gewinnt: 49169, 1000 Kronen gewinnen: 65883, 81084, 500 Kronen gewinnen: 43562 54429 86706, 300 Kronen gewinnen: 3647 4142 7174 8194 9309 9900 35159 35107 41434 72091 75533 81970 82974 91778 95589, 100 Kronen gewinnen: 4360 4626 7347 8283 15666 18486 22018 25970 26094 27314 38662 51102 53155 55243 62410 70675 71038 85885 85906 86178 88823 91395 97782 97927 98021 98277. Ferner wurden 1450 Treffer mit je 40 Kronen gezogen.

Original-Telegramme.

Budapest, 13. Mai. Die Blätter besprechen das Exposé des Grafen Soluchowski günstig. Dasselbe sei wahrhaft überzeugend; die unerschütterliche Festigkeit des Dreibundes, gutes Verhältnis zu Rußland, die Begleitung der Vorgänge auf der Balkanhalbinsel mit lebhafter Aufmerksamkeit, große Vorsicht bei Erweiterung unserer Handelspolitik und in der Colonialpolitik: dies sei der Kern seines Exposés.

London, 13. Mai. Aus Cadix wird gemeldet, die spanische Flotte sei nicht dort, sondern bei den Canarischen Inseln. In Newyork herrscht große Aufregung; man befürchtet das Erscheinen der spanischen Flotte dortselbst.

Newyork, 13. Mai. Große Schwierigkeiten verursacht die Wasser-versorgung der cubanischen Infanteriearmee. — Aus Haiti wird gemeldet: Nun amerikanische Kriegsschiffe bombardiren San Juan; die Capitulation wird erwartet.

Marktbericht.

Hermannstadt, 13. Mai. Weizen der Selbstlieferung 76 bis 80 Rilo fl. 11.60 bis 12.60, Halbfucht 70 bis 74 Rilo fl. 10.10 bis 11.10, Korn 62 bis 70 Rilo fl. 6.80 bis 8.00, Gerste 62 bis 68 Rilo fl. 6.50 bis 7.00, Hafer 42 bis 48 Rilo fl. 3.90 bis 4.50, Antunung 70 bis 74 Rilo fl. 5.00 bis 5.50, Hirse 76 bis 80 Rilo fl. 4.50 bis 5.00, Erbsen 68 bis 70 Rilo fl. 2.50 bis 3.50, Dausmann 45 bis 50 Rilo fl. 7.00 bis 8.00, Erbsen 74 bis 78 Rilo fl. 6.50 bis 7.50, Rinsen 76 bis 80 Rilo fl. 8.00 bis 9.50, Hirsolen 74 bis 78 Rilo fl. 7.00 bis 8.00, Weizenriesel per 100 Rilo fl. — bis 25.00, Mehl Nr. 0 fl. 24.35, Mehl Nr. 1 fl. 23.95, Mehl Nr. 3 fl. 22.90, Mehl Nr. 5 fl. 21.75, Speck fl. 62 bis 65, Schweinefleisch fl. 65 bis 70, rothes Unschittl fl. 15 bis 20, rothes Unschittl fl. 25 bis 30, gegossene Unschittlterzen fl. 38 bis 40, Seite fl. 20 bis 30, Hen fl. 1.30 bis 1.80, Gans fl. 32 bis 35, hartes Brennholz per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.50, Spiritus per 100 l. % 55 bis 58 fr., Rindfleisch per Rilo 46 bis 56 fr., bei den Poplatern (minderes Rindfleisch) per Rilo 44 bis 50 fr., Kalbfleisch 34 bis 45 fr., Schweinefleisch 56 bis 58 fr., Schmalzfleisch — bis — fr., Eier 10 Stück 20 bis 22 fr.

Fremden-Liste

Hotel Nämischer Kaiser. FML. Graf Paar, General-Cavalierie-Inspector, v. Roca, Oberstleutnant, Barocka, Gabiger, Gal, Müller, Kaufleute, von Wien; Dr. Jozab, Advocat, von Mählsch; Gantio, Privat-Beamter, Dobrotics, Spinner, Ingenieur, Sanel, Lobkain, Kaufleute, von Budapest; Döfer, Kaufmann, von London; Malthecht, Kaufmann, von Merano.

Hotel Neuhäuser. H. Hipp, Oberstabsarzt, von Lemberg; Emeric, Oberleutnant, von Eisenhüttenstadt; Berger, Hutmacher, von Sestley-Udabetsch; Gellin, Weibsch, Dr. Florenc, Moskowitz, Gyalas, Kaufleute, von Budapest; Schmidt, Kaufmann, von Cegléd; Spis, Kaufmann, von Wien.

Hotel Welker. Roman, Privatier, von Mediasch; Wolf, Privatier, Altmitt, Kaufmann, von Szamos-Ujvar; Lazar, Reisender, von Budapest; Friediger, Reisender, von Klausenburg; Wien, Bäcker, von Almasmeß; Müller, Gutsmacher, von Hegaras; Samrli, Hand Schuh-Fabrikant, von Hünfischen.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Max Fekete. Samstag den 14. Mai 1898: I. Abonnement. 9. Vorstellung.

Folt, a mely tisztit. — Ein Fleck, der reinigt. Schauspiel in 4 Acten von Josef Csegaras.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes items like 4 1/2% ung. Goldrente, 4% ige Deferr. Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes items like 4 1/2% ung. Gold-Rente, 4% ige Kronen-Rente, etc.

Concursmasse = Edict.

Die zu der Concursmasse des hiesigen Kaufmannes **Wendelin Kovaltsik** gehörigen Waaren, als: **Leinwand, Baumwoll-Waare, Barchente, Webzeuge, Leinwand, Cattune, Tüchel, Männerwäsche, Strick, Wirkwaaren** u. im gerichtlich inventirten Anschaffungswerte von 2797 fl. 26 fr. und im Schätzungswerte von 1673 fl. 36 fr., ferner die zur Masse gehörigen, nur aus fünfzehn einzelnen Forderungen bestehenden und laut den Büchern in einem Gesamtbetrage von 5748 fl. 8 fr. noch ausstehenden Forderungen werden über Beschluß des endgiltig gewählten Gläubiger-Ausschusses im **Bauß und Bogen** im Offertwege verkauft, und zwar die Waaren von den Forderungen abgefordert oder nach Wunsch auch beide zusammen.

Die Kauflustigen haben ihre regelmäßig gefiegelten, schriftlichen Offerte nebst einem Vadium von 200 fl. bis zum **27. Mai 1898** um **12 Uhr Mittags** beim gefertigten **Massa-Curator** zu überreichen.

Die oben beschriebenen Waaren werden unter dem Schätzungswerte von 1673 fl. 36 fr. in keinem Falle verkauft, während hingegen die aus dem Gesamtbetrage von 5748 fl. 8 fr. bestehenden auswärtigen Forderungen auch unter diesem Gesamtbetrage dem Meistbietenden hintangegeben werden.

Offerten haben den angebotenen Kaufpreis genau in Ziffern und Worten ausgedrückt anzugeben und zu erklären, daß ihnen die in diesem Edicte enthaltenen Offert-Bedingungen bekannt sind und daß sie sich demselben unbedingt unterwerfen.

Die eingelaufenen Offerte werden den **28. Mai 1898** durch den erwähnten Gläubiger-Ausschuß eröffnet und von denen das günstigste befundene Offert angenommen, beziehungsweise wegen Genehmigung dem competenten Gerichtshofe befürwortend unterbreitet.

Nach erfolgter Annahme und Genehmigung des Offertes hat Derjenige, dessen Offert angenommen wurde, den angebotenen Kaufpreis binnen **8 Tagen** zu Händen des **Massa-Curators** unter Einrechnung des Vadiums baar zu erlegen und die Waaren, sowie auch die über die Forderungen geführten Bücher zu übernehmen.

Die Uebergabe der unter gerichtlicher Sperrstehenden Waaren erfolgt im **Bauß und Bogen** und haftet die Concursmasse weder für die Beschaffenheit und für die Quantität der inventirten Waaren, noch für die Echtheit und Eintreibung der auswärtigen Forderungen.

Hermannstadt, den 10. Mai 1898.

Dr. Nicolaus Vecerdea,
Advocat,
als **Massa-Curator.**

[369] 2-3

Zu verkaufen

eine 4-pferdekräftige

Dampf - Dreschmaschine (Hofherr und Schrantz),

fast neu, nur einige Monate gebraucht. Günstige Zahlungs-Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Administration dieses Blattes. [376] 1-3



Adolf Tölsner's Nachf.

M. Tölsner & J. Bernklau,

Billard-Fabrik und Möbel-Zischlerei,
Wien, V/3, Ramperstorfergasse 39,
empfehlen ihre f. f. ansehl. privilegirten

Wendebillards.

Großes Lager neuer und überpflaster Billards. Preis-courante gratis und franco. T. 4792.

(93) 10-10

RONCEGNO,

stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei: Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

Bad Roncegno, Südtirol, Station der **Valsuganbahn.** 1 1/2 Stunden von Trient entfernt. **Mineral-, Schlamm-, Dampf-bäder, vollständige Kaltwassercur, Elektrotherapie, Massage, Heilgymnastik.** Seehöhe 535 Meter. Windgeschützte herrliche Lage, wüßige, vollständig staubfreie, trockene Luft, constante Temperatur 18 bis 22 Grad. **Curhaus** ersten Ranges mit ausgedehntem schönen Park; wunderschöne Aussicht auf die Dolomiten, 200 Fremdenzimmer, Speise- und Lesesäle, **Curalon.** Ueberall elektrische Beleuchtung, **Curmusik, Lawn-tennis, Schattige Promenaden, lohnende Ausflüge.** Saison Mai-October. Prospeete und Auskünfte von der **Bade-Direction** in Roncegno. [369] 1-10

Der Baugrund Eine Sommer-Wohnung auf dem Lande

Schewisgasse Nr. 14

(früher Sas'cher Grund) ist durch den Eigentümer **Dr. Conrad** zu verkaufen. — Näheres bei **Dr. Carl F. Jickell, Kaufmann, Kleiner Ring.**

(Eisenbahn-Station), bestehend aus **Zimmer, Küche, Keller, Kammer, geräumigem Hof** und **großem Obßgarten**, zu vergeben. [375] 1-3

Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Sonntag den 15. Mai 1898

Kegelbahn - Eröffnung im Gesellschaftshaus.

Dieselbe ist neu gebaut, mit einem schönen, geräumigen Zimmer, einer großen Halle und separirtem Garten, **elektrisch beleuchtet**, besonders geeignet für geschlossene Gesellschaften.

Guter Tischwein per Liter 40 fr., **Baron Szentkereszty'scher Veges, 1895-er,** per Liter 50 fr., sowie vorzügliches **Steinbrucher Doppel-Märzen-Bier** nebst guten kalten **Ächtungsweil**

[383] 1-2

Ludwig Fronius.



Erste und älteste

Kinderwagen-Fabrik,

Eisenmöbel und Bettwaaren

K. Weinberger, Wien,

VI. Mariahilferstrasse 87a.

Kinderwagen von fl. 4.— } aufwärts.

Kinderbetten „ 7.— }

Specialität: **Kastenbetten** auf Sprungfedern, gepolstert, fl. 11.50.

Preislisten gratis. [389] 4-5

Friedrich Wannieck & Co.,

Maschinen-Fabrik, Eisen- und Metall-Gießerei,

Brünn, Mähren,

übernimmt

[588] 39-52

Installationen completer Dampf-Ziegelei-Anlagen und Mörtelwerke.

Ständige Ausstellung von Ziegelei-Maschinen.

Illustrierte Prospeete gratis.

Ueber **900 Anlagen** eingerichtet.

Lungenkrankheiten

(chronische Katarrhe und Lungenschwindsucht)

heilbar

durch das vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche

„Glandulën“.

Glandulën ist das wirksamste Mittel bei jeder Form der Lungenkrankung. Seine glänzenden Erfolge auch in alten, vorgeschrittenen Krankheitsfällen werden bestätigt von Hunderten von geheilten Kranken und Aerzten.

Glandulën ist das rationellste bisher bekannte Mittel, denn es ist der Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenkrankungen heilt, der Organismus erkrankt nur, wenn die Menge desselben ungenügend ist. Durch seine Zuführung wird das natürliche Heilbestreben unterstützt.

Glandulën ist kein künstliches chemisches Mittel, welche fast stets unerwünschte unangenehme Nebenwirkungen haben, es ist völlig unschädlich, auch bei lange fortgesetztem Gebrauch.

Glandulën wird hergestellt in der **Chem. Fabrik von Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa.,** aus Bronchial-(Lungen-)Drüsen gesunder Thiere in Tabletten (angenehme Form des Einnehmens). Jede Tablette von 0,25 Gr. enthält 0,05 Gr. Glandulën, entsprechend 0,25 Gr. Drüsensubstanz und 0,20 Gr. Milchzucker als Geschmackszusatz.

Glandulën ist gesetzlich geschützt und patentirt, man hüte sich vor Nachahmungen. Nur Glandulën enthält — in unveränderter Form — die gesammten Heilstoffe der Drüsen. Zu haben in fast allen Apotheken à fl. 2,75 für 100 und fl. 1,50 für 50 Tabletten. Wo nicht erhältlich, wende man sich an das

Haupt-Depôt: Diana-Apotheke (Fonagy József), Budapest, VII.

welches auf Wunsch auch ausführliche Broschüre, sowie Berichte von Aerzten und geheilten Kranken gratis und franco sendet. [374] 1-10



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede

Art von Insecten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. Die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

In Hermannstadt

- bei **Ballmann Julius.**
- „ **Billes Johann.**
- „ **Concordia**, Hand.-A.-Ges.
- „ **Fuchs Ludwig.**
- „ **Gleim E.**
- „ **Grohmann G. W.**
- „ **Grell A. R.**
- „ **Gürtler Gustav.**

- bei **Homm Friedrich.**
- „ **Jahn F. Söhne.**
- „ **Kessler Gustav.**
- „ **Kurovsky Ludwig.**
- „ **Misselbacher J. B. sen.**
- „ **Molnár J. C., Apotheker.**
- „ **Reisch A.**
- „ **Reissenberger F. A.**

- bei **Schuster Rudolf.**
- „ **Schwarz Josef.**
- „ **Sebes Karl.**
- „ **Serfözo Georg.**
- „ **Wagner Franz J.**
- „ **Wazek Wilhelm.**
- „ **Zimmermann Josef.**
- „ **Zwiler Th.**

In Fogaras

bei **Joh. P. Hermann, J. Járos, Alex. Nehrer, Reormus G. Ramantianu** von **Ramonezny, Apoth., Heinrich Schul.**

In Mediasch

bei **Karl Breckner, Joh. Buresch jun., F. J. Guggenberger, Julius Ipsen, Martin Schmuuel.**
In allen übrigen Orten Siebenbürgens sind Niederlagen überall dort, wo „Zacherlin-Placate“ ausgehängt sind. [156] 4-10